

Aktuelle Kurzmeldungen der "schweizer schule"

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **71 (1984)**

Heft 10: **Individualisierung im Unterricht**

PDF erstellt am: **18.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich plädiere deshalb für einen veränderten, pädagogischen Individualisierungsbegriff. Das von mir hier geschilderte Beispiel wird nun bezüglich meines Themas, der «Qualifizierung zur Individualisierung» verständlicher. In der Arbeit mit einem Schüler wird der Student nicht nur⁵ in verschiedene Lehrverfahren eingeführt. Vielmehr lernt er verschiedene Ebenen (Sachebene, Methodenebene, Beziehungsebene), die in der Arbeit mit Menschen wirksam sind, erfahrungsgebunden kennen.⁶ Er wird so zu pädagogischen Individualisierungsmassnahmen fähig.

Anmerkungen

¹ Damit wird man der Forderung Thierschs gerecht, der betont, dass in jedem Aspekt des Lehrerverhaltens nochmals spezifiziert werden muss im

Hinblick auf unterschiedliche Schüler, Situationen und Aufgaben. (Thiersch, 1968, S. 483).

² Weiners Untersuchungen führen zur These, dass Lehrer zur Interpretation und Vorhersage von Leistungsergebnissen vorwiegend vier Elemente benutzen: Begabung, Fleiss (interne Elemente) und Aufgabenschwierigkeit, Glück (externe Elemente). (Weiner, B., et al., *Perceiving the causes of success and failure*, in: Jones, E. E., et al. (eds.), *Attribution*, Morristown, N. J., 1971.

³ Zum neuen Sozialisationstypus siehe Häsing, H. (Hrsg.): *Narziss – Ein neuer Sozialisationstypus?* Bensheim 1980.

⁴ Loser, S., *Methodische Differenzierung durch Differenzierung von Unterrichtsmethoden*, in: *Bildung und Erziehung*, 23, 1970, S. 352.

⁵ Allerdings wäre damit heute bereits viel gewonnen.

⁶ Siehe den zusammenfassenden Bericht über den Schulversuch 1976–78 zur Individualisierung im Sprachunterricht an der Mittelstufe, Erziehungsdirektion des Kantons Zürich, dort die Ausführungen zur Lehrerfortbildung.

Aktuelle Kurzmeldungen der «schweizer schule»

CH: Beitrag an Unesco bleibt unverändert

Bundesrat Aubert bestätigte, dass nach dem Auszug der USA aus der UNO-Organisation für Erziehung, Wissenschaft und Kultur rund ein Viertel ihres Finanzbedarfs fehlen wird. Es komme jedoch nicht in Frage, dass die Schweiz deswegen ihren Beitrag – rund 4,5 Millionen Franken jährlich – erhöhen werde. Im übrigen bestätigte Aubert, dass zurzeit ein Austritt der Schweiz aus der Unesco nicht zur Diskussion stehe: Die Mängel der Organisation könnten besser von innen her als von Aussenstehenden korrigiert werden.

LU: Weiterhin Körperstrafen im Kanton Luzern

Der Luzerner Grosse Rat hat die Teilrevision des kantonalen *Erziehungsgesetzes* in zweiter Lesung beraten. Dabei lehnte er es mit 72 zu 40 Stimmen ab, Körperstrafen für ungebührliches Benehmen in der Schule zu verbieten, wie dies ein von SP und Poch unterstützter liberaler (freisinniger) Antrag verlangt hatte. Hingegen strich der Rat eine Bestimmung, wonach die Freizeitbetätigung der Schüler in Jugendorganisationen und Vereinen eingeschränkt

werden konnte, wenn der Unterricht oder der Erziehungsauftrag der Schule darunter litt.

Mit der Revision des Erziehungsgesetzes, die den Luzerner Grossen Rat schon seit dem letzten Herbst beschäftigt, soll vor allem die *Oberstufe* reformiert werden. Ferner wird damit das Hilfs- und Sonderschulwesen neu umschrieben, die Berufsbildung stärker in das kantonale Bildungskonzept einbezogen und die Rechtsstellung des Kindergartens verbessert.

LU: Keine absolute Gleichstellung der Realmit den Sekundarlehrern

Die neu ausgebildeten Reallehrer (zwei Jahre Vollzeitausbildung, ein Jahr berufsbegleitend) sollen ab 1985 in eine höhere Besoldungskategorie eingereiht werden. Die Besoldungsdifferenz gegenüber den Reallehrern mit bisher ausschliesslich berufsbegleitender Ausbildung, die nicht in den Genuss dieser Erhöhung kommen, beträgt im ersten Besoldungsmaximum 4000 Franken. Die neue Reallehrerbesoldung liegt im ersten Maximum um 1170 Franken unter dem Lohn der Sekundarlehrer, die sich vehement gegen eine Gleichstellung mit den Reallehrern gewehrt hatten.

UR: Neue Lehrmittel zur Einführung empfohlen

Die Mitglieder der in der Interkantonalen Lehrmittelkommission (IKLK) vereinigten Kantone und das Fürstentum Liechtenstein hielten ihre Jahresversammlung in Seedorf (UR) ab. Sie genehmigten den Tätigkeitsbericht der Goldauer Konferenz, die sich in ihrem Auftrag mit der Planung und Begutachtung von Lehrmitteln beschäftigt.

Aufgrund dieser Anträge konnten folgende Lehrmittel ihren Mitgliedern zur Einführung empfohlen werden: Mathematik für die Primarschule, Band 4; Schweizer Wörterbuch für die Primarschule; Arbeitsmaterial zum Schweizer Sprachbuch 6 und die Arbeitshefte zum Lesespiegel 1. Schuljahr.

SZ: Neue Richtlinien für den Auf- und Ausbau von Schulbibliotheken

Die neuen Richtlinien des Erziehungsrates setzen einen modernen Massstab für den Aufbau, den Ausbau, die Einrichtung und Führung von Schulbibliotheken im Kanton Schwyz. Man versteht sie als eigentliche «Informationszentren» der Schule, wobei der Jugend der Zugang zu den Büchern und anderen Medien möglichst erleichtert und attraktiv gemacht werden soll. Nicht präzise festlegen will sich der Kanton hingegen, was die finanzielle Unterstützung der Bibliotheken anbetrifft. Darüber entscheiden das jährliche Budget des Kantons und die Anzahl der Gesuche.

NW: Schaffung eines Didaktischen Zentrums

Zu Beginn des kommenden Jahres wird im Stanser Pestalozzi-Schulhaus den Nidwaldner Schulen eine neue Dienstleistung angeboten: ein Didaktisches Zentrum. Hier werden die Lehrkräfte eine Mediothek, technische Einrichtungen und Dienstleistungen benützen und ihrem Unterricht dienstbar machen können. Die Stanser Schulbehörden hoffen, dass das Zentrum, das sie allen Nidwaldner Schulgemeinden zur Verfügung stellen, Werkstätte und Treffpunkt für die Lehrerschaft aller Stufen sein wird.

FR: Theologiestudenten kritisieren Uni Fribourg

An der Theologischen Fakultät der Universität Fribourg werde «eine fragwürdige und sachlich nicht zu rechtfertigende Anstellungspolitik betrieben», behaupten die deutschsprachigen Theologiestudenten der Hochschule. Jüngstes Beispiel sei die Neubesetzung eines seit zwei Jahren vakanten Lehrstuhls: Der Freiburger Regierung werde «der mit Abstand schwächste Kandidat» zur Ernennung vorgeschlagen, weil er dem massgebenden Orden der Dominikaner angehöre. Auf elf von zwanzig Lehrstühlen sitzen derzeit Dominikaner. Im Hintergrund des schwelenden Konflikts: divergierende theologische Auffassungen zwischen Deutsch- und Französischsprachigen.

Umschau

Mathematikunterricht an der Primarschule

Gegen 40 Fachleute aus 13 Mitgliederstaaten des Europarats diskutierten Anfang Mai in Puidoux-Chexbres die Entwicklungen innerhalb der vergangenen zehn Jahre bezüglich Lehrplänen, Lehrmitteln, Evaluationen der Ergebnisse und Lehreraus- und Fortbildung als Folge der vollzogenen Reformen. Es ging darum, Bilanz zu ziehen über die Forschungsarbeiten im Rahmen der Erneuerungen im Mathematikunterricht, auf Grund dieser Bilanz zu schulpolitischen Folgerungen zu kommen, auf dringende Forschungsaufgaben aufmerksam zu machen und die europäische Zusammenarbeit in allen diesen Bereichen zu fördern. In sieben Referaten, anschliessenden Plenumsdiskussionen und Gruppenarbeiten wurden die

Entwicklungen und Probleme in den teilnehmenden Ländern behandelt. Zwei der Referate stammten aus der Schweiz: das eine hatte die Evaluation des Mathematikunterrichts in den Primarschulen der Westschweiz, das andere die Entwicklung und Einführung der neuen Rechenlehrmittel «Wege zur Mathematik» des Kantons Zürich zum Thema. Trotz den grossen Verschiedenheiten in den nationalen Schulsystemen und dem unterschiedlichen Stand der Erneuerungsbestrebungen kam übereinstimmend zum Ausdruck, dass der eingeleitete Prozess erst am Anfang steht: Ein neues Selbstverständnis für die Primarschule ist notwendig. Bei den Hauptzielen kann es sich heute nicht mehr darum handeln, sich im wesentlichen auf das Vermitteln von Kenntnissen und Normalverfahren wie dem «Dreisatz» zur Lösung ganz bestimmter, eng umgrenzter